

SERVICEAGENTUR

ganztägig lernen.

BERLIN



Lernen
begleiten!



Lernen begleiten – Fortbildung für die pädagogische Arbeit in Lernwerkstätten

Modul 2

„Mein pädagogisches Handeln“

Referentinnen: Jenny Wieneke-Kranz
Andrea Eidokat

Datum: 8./9. März 2013

Ort: Lernwerkstatt der Reinhardswald-Grundschule

Doku: Regina Todt (SAG)

Lernen begleiten – Fortbildung für die pädagogische Arbeit in Lernwerkstätten

Programm Modul 2 „Mein pädagogisches Handeln“

Freitag, 8. März 2013

- 13.00 Uhr Begrüßung und Überblick über das Modul
13.20 Uhr Lernen erleben: Workshop: Wie erlebe ich didaktische Arrangements? (S. 2)
15.30 Uhr Reflexion und theoretischer Input
16.15 Uhr *Kaffeepause*
16.30 Uhr Gelingendes Lernen 1: Fragen zur eigenen Lernbiographie (S. 12)
18.00 Uhr Feierabend

Samstag, 9. März 2013

- 9.00 Uhr Gelingendes Lernen 2** (S. 14)
Filmsequenzen aus der Arbeit mit Kindern
Gemeinsame Reflexion – Bezug zu Gelingendem Lernen 1
10.00 Uhr Kurze Einführung in das Beobachten von Lernprozessen
10.15 Uhr Lernen provozieren: (S. 15)
Gestalten und Erproben von Lernbuffets
Beobachten der Lernenden
12.00 Uhr Reflexion des erlebten Workshops
12.45 Uhr *Mittagspause*
13.30 Uhr **Beobachtungsfragen** für die eigene Praxis und für die Hospitationen (S. 27)
14.15 Uhr Rückmeldungen zum Modul 2
14.30 Uhr Infos und Ausblick auf die nächsten Module
15.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Der zweitägige Workshop sollte den Teilnehmenden ermöglichen, sich durch biografische Zugänge ihr pädagogisches Selbstverständnis zu vergegenwärtigen und ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren. Sie setzten sich mit unterschiedlichen didaktischen Konzepten und ihren Vorstellungen von gutem Lehren und Lernen auseinander.

Lernstationen des Workshops waren im Einzelnen:

- an didaktisch verschiedenen Lernwerkstattangeboten selbst in die Rolle der Lernenden schlüpfen (Arbeit an drei Stationen zum Thema „Kreisel“) und das eigene Lernen reflektieren (biografische Interviews – Bedingungen für Lernen)
- kindliches Lernen in dokumentarischen Filmsequenzen beobachten und analysieren
- Lernangebote selber konzipieren
- Lernangebote erleben – als Lernende und als „Beobachtende“





Lernen
begleiten!

1. Lernen erleben

„Reicht der kleine Gummi aus?“

„Der soll ja stabilisieren!“

„Ich halte mal und du steckst durch!“

„Man muss den Gummi hochschieben!“

„Nachher kann man ihn ja wieder runterziehen!“

„Machen wir eine 3er und eine 2er-Gruppe?“

„Gemischt oder Männer und Frauen getrennt?“

Diese und ähnliche Dialoge fanden im ersten von drei Workshops statt, in dem die Teilnehmer/innen in drei verschiedenen Settings – mit und ohne Zeitdruck, mit engen Arbeitsaufträgen und Forscherfreiheit – Kreisel konstruieren sollten.

Sie wurden in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet. Auch das hatte Auswirkungen auf das Erleben.

In der anschließenden Reflexion stellte sich die Frage: Wie ist es mir in Settings jeweils ergangen?

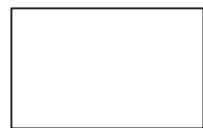








Ergebnisse der Reflexion



Wissenschaftliches Arbeiten

Welche Methoden werden in dem jeweiligen Ansatz verlangt und verwendet?



Wissen

Was trägt jeder Ansatz zum zu lernenden Inhalt bei?



Forschende Haltung

Auf welche Art und Weise fördert der Ansatz Neugier oder allgemeine „Forscherhaltungen“?



Selbstbestimmung

Wie viel Kontrolle hat der Lernende über das, was passiert?
Stellen die Lernende oder die Lernbegleiter die Fragen?



Lernen
begleiten!

A



Ein eng geführter Ansatz, eine Reihe von genau festgelegten Schritten, die zu folgendem Ergebnis führt: Die Menge und die Verteilung der Masse (oder des Gewichts) bewirken einen Unterschied für die Stabilität des Kreisels und daher auch die Länge des Kreisels.

Instruktionen sind klar und Aufgaben sind leicht. Es ist wenig Lernbegleitung nötig.



Lernen
begleiten!

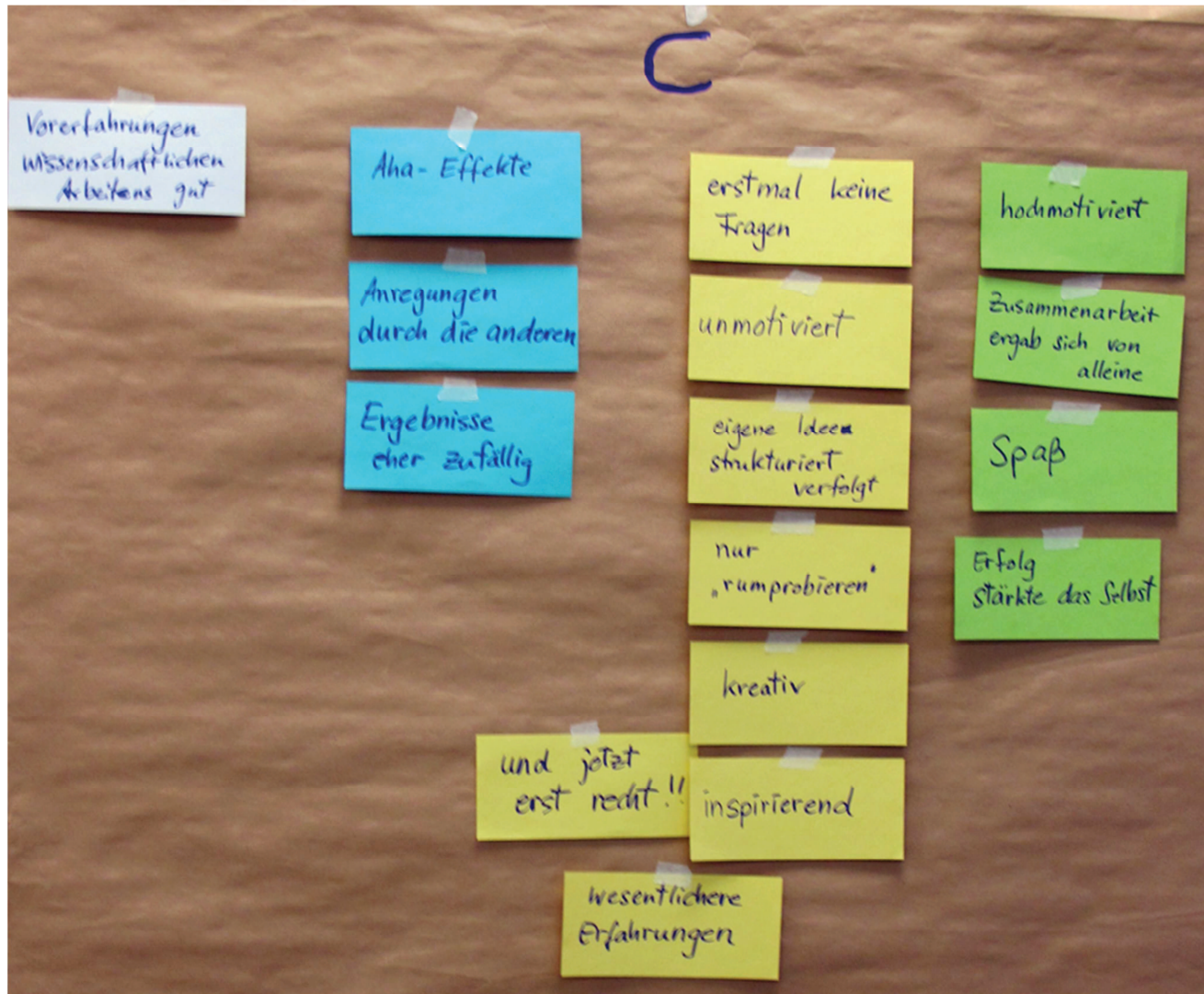
B

B stellt ein wissenschaftliches Konzept in den Mittelpunkt: je höher der Schwerpunkt desto weniger stabil ist der Kreisel. Lernende werden vermutlich noch auf mehr Konzepte stoßen, während sie die Aufgabe lösen: je mehr Masse desto stabiler, je größer der Kreiselkörper desto stabiler, symmetrische stabiler als asymmetrische. ...Es ist eine harte Herausforderung, (tough) aber keine unmögliche...





Lernen
begleiten!



C

Station C soll einen Ansatz erfahrbar machen, bei dem die Lernenden Phänomene erforschen, die ihrem persönlichen Interesse entspringen. Die Teilnehmer kreieren Kreisel nach eigenem Design. Während sie herumprobieren und Informationen miteinander austauschen, treffen sie auf eine Reihe naturwissenschaftlicher Konzepte. Diese Konzepte enthalten Ideen, dass ein Kreisel stabiler ist, wenn er sich schnell dreht, wenn er mehr Masse (Gewicht) hat, die Masse weiter entfernt von der Spindel platziert ist, der Kreisel symmetrischer ist, weniger Reibung hat oder die Masse tiefer an der Spindel sitzt. Diese Konzepte bieten die Basis für spätere naturwissenschaftliche Lerninhalte.

Gelingendes Lernen 1

Die Teilnehmer/innen stellten sich in Partnerinterviews folgende Fragen zur eigenen Lernbiografie:

- Ich erinnere mich an 2-3 sehr gelungene Lernsituationen in meinem Leben, in denen ich mir selbstständig, motiviert und aktiv Wissen und/oder Kompetenzen erarbeitet habe...
- Warum gelang das Lernen? Voraussetzungen, Personen, Bedingungen, Ziele, Orte...

O-Töne aus der Reflexionsrunde am Freitag (lernbiografische Betrachtungen):

„Ich bin auf der Suche nach entscheidenden Lernerlebnissen immer wieder in der Kindheit gelandet...“

„Es kam bei mir immer darauf an, welchen Menschen ich begegnet bin – wenn die motiviert waren, mich mitnehmen konnten – das hat mich beeindruckt. Beobachte ich auch bei den Kindern meiner Klasse!“

„Sobald ich selber aktiv werden konnte, war es besser für mich!“

„Der Erfolg ist wichtig – wenn man die Erfahrung macht, ich kann das! Bestärkt mich, weiter zu machen.“

„Der Zugang: Wie leicht kann es sein, ein Instrument zu spielen – dann macht es Spaß.“

„Je dichter die Schule an mir und meiner Person dran war, desto lieber habe ich gelernt – hängt von Themen und Personen ab.“

„Die Freiheit, Dinge selber zu entscheiden, zu machen wozu man Lust hat... Das war wichtig. Und mir ist nochmal bewusst geworden, wie wichtig es ist, den Kindern in der Stadt und in Ganztagschulen auch Freiräumen zu ermöglichen.“



Gelingendes Lernen 2

Am Samstag Morgen gab es einen Einstieg mit 3-4 kurzen Filmsequenzen, die Kinder in einem didaktisch gestalteten Feld zeigten:

- Sehr gelenkt, Sachinteresse der Lehrerin/Erzieherin im Vordergrund
- Sehr offen, Kinder ohne Fragen tun irgendwas in schöner Umgebung
- Chaotisches Herumexperimentieren an von Erwachsenen gestalteten Materialien ohne wirkliche Fragen der Kinder
- Hartnäckiges Probieren an einer Frage: „Ich kriege das raus...“

In der Reflexion wurden die Filmsequenzen mit den am Vortag erarbeiteten Kriterien verknüpft und es gab eine kurze Einführung in das Beobachten von Lernprozessen.

Filmsequenzen aus:

„Kinder“ von Reinhard Kahl, Archiv der Zukunft

„Die Befragung der Welt“ von Donata Elschenbroich und Otto Schweitzer, Deutsches Jugendinstitut - Dokumentationsfilm-

„Bildungsprogramm für Kindergärten“ im Universum Science Center Bremen

Lernen provozieren

Zu vier Themen gestalteten die Teilnehmer/innen eine kleine Lernumgebung in vier Gruppen:
„Schrift“, „Steine“, „Waagen und Gewichte“, „Würfel“

Sie suchten sich in der 1. Phase aus den Materialien der Lernwerkstatt einige heraus, die sie zu einem Lernarrangement zusammenstellten und mehr oder weniger für eine der anderen Gruppen didaktisch aufbereiteten. Anschließend arbeitete in einer 2. Phase jeweils die Hälfte der Gruppe an dem Thema einer Lernumgebung, während die andere Hälfte beobachtete und Lerngeschichten (nach „Lerngeschichten aus Neuseeland“, Sybille Haas, Verlag: Das Netz) verfasste. Nach der Hälfte der Zeit wurden die Rollen getauscht, so dass jeder Teilnehmer in der Rolle des Lernenden bzw. des Beobachtenden gewesen ist.

In der Auswertung wurde über die Intention der Arrangements gesprochen, wie sie auf die Lernenden gewirkt haben und welche Prozesse angestoßen wurden.





Lernen
begleiten!



Schrift



Steine



Waagen und Gewichte



Würfel

Auswertungsrunde:

Die 4 Lernbuffets wurden von den Beobachtern („Köchen“) und den Lernenden („Genießern“) vorgestellt und besprochen...

Lernbuffet „Schrift“

Statements der Genießer:

„Habe intensiv mit der Blindenschrift gearbeitet. Überhaupt... Es waren sehr viele tolle Sachen da. Ich war so beschäftigt damit, auszuprobieren – so habe ich gar keine Frage entwickelt.“

„Was ist eine Pricknadel?“

„Mich hat das sehr, sehr große Angebot fast erschlagen. Habe dann nacheinander Dinge ausprobiert. Toll, dass in dieser Vielfalt soviel Schriftkultur steckte – Hieroglyphen, Schreibmaschine, Zauberschrift, die 100 häufigsten Wörter“

„Ich bin auf die Aussage getroffen, dass ‚Zeit‘ das häufigste Wort ist – das glaube ich nicht. Das würde ich herausfinden wollen. Ging leider nicht – Computer habe ich zu spät gesehen. Ich hätte gern den Beweis – nur als Behauptung, kann ich es nicht glauben.“

Köche:

„Ich wollte dieses Thema wirklich gern, weil ich ein Thema für die LWS wollte, was nicht Nawi-lastig ist. Haben uns gar nicht viel Gedanken macht, sondern sind losgestürzt und haben aus den Regalen gegriffen. Das war frustrierend – hätte

Bedenkzeit gebraucht. War auch mit der Vielfalt einverstanden, weil Schrift als Thema ja allen bekannt ist und deshalb vermutlich mehr „geliefert“ werden musste. Mich hat auch der Raum und die Enge frustriert! Baue mit deinem Körper Buchstaben nach – ging gar nicht.“

„Angebote und Beispiele lösen auch was aus: 2 der Lernenden sind ins Diskutieren und Philosophieren gekommen: Warum haben wir die Sütterlinschrift nicht mehr? Wann haben die Menschen aufgehört, so zu schreiben?“

Viele weitere Fragen und Themen haben sich ergeben an diesem Buffet. Jennys Erfahrungen: Sehr ergiebiges Thema für die Lernwerkstatt – auch für ältere Kinder.

Lernbuffet „Steine“

Genießer:

Stein malen, gehört, was die anderen machen, 3er-Gruppe gebildet und gemeinsam geforscht, viel Spaß gehabt: Man kann Steine testen, wie fest sie sind, indem man sie abschabt

Fragen: Was ist eigentlich Stein? Sind alle Steine Mineralien? Sind alle Mineralien Steine? Wie hart sind Steine?

Stein zerklopft, mit der Lupe genauer angeguckt, keine Lust, Bücher anzuschauen

Freude übers Thema, weil selbst Sammler, angeschaut, gefühlt: Wie kann ich Steine stapeln? Großer Stein: Was ist das? Ist das überhaupt ein Stein?

Köche:

„Wir waren nur „einkaufen“. Ein bisschen um die Ecke gedacht: Marmor, Stein und Eisen bricht....“

„Die kleinen Ideenecken wurden komplett ignoriert. Vielleicht war´s auch zu viel. Es hat Spaß gemacht.“

Lernbuffet „Waagen und Gewichte“

Genießer:

*„Mich hat die Balkenwaage angesprochen, ich hatte auch gleich eine Frage...“ „Wiegen die Waagen gleich?“
„Wiegt gefrorenes Wasser mehr, weil sich das Volumen vergrößert?“*

Köche:

Waagen und verschiedene leichte und schwere Materialien
Ein paar Aufträge hingelegt: Baue eine Waage! Wie viel wiegt der Stein?

Die „Gäste“ hatten noch eigene Ideen und erweiterten die Aufgabenstellungen.

Lernbuffet „Würfel“

Genießer:

„Mir fällt es schwer, wenn ich keinen Auftrag habe... Mit einem konkreten Auftrag bin ich ins Arbeiten gekommen und hatte dann eine eigene Idee... Einen Würfel aus Papier formen.“

„Ich habe nicht unbedingt was Neues erfahren.“

„Ich habe mir alles angesehen und gedacht – nö, keine Lust, einen Würfel zu bauen. Dann habe ich das Buch entdeckt und erst mal nach gelesen und mehr über Würfel erfahren: Gegenüberliegende Seite bei einem Zahlenwürfel ergeben immer 7... Aha... Das will ich mal verfolgen. Habe dann Judith, die ist ja Mathelehrerin, gefragt. Sie hat mir sehr schnell weitergeholfen – zu schnell? Judith war dann auch angeregt – wir haben dann zusammen gearbeitet.“

„Ich war da etwas skeptisch – ich als mathematische Niete, was soll ich mit Würfeln? Habe versucht, mit den Soma-Würfeln zu bauen. Erfolglos. Dann ist mir die Konstruktion eines Würfels komisch vorgekommen – dann habe ich nachgebaut: Braucht man wirklich 27 Teile, um diesen Würfel zu bauen? Daraus wurde intensives Versuchen. An einer Stelle kam ich nicht weiter... Leider gab es an meinem Tisch niemanden, der mir helfen konnte. Mit mehr Zeit und einem Hinweis, wäre ich sicher darauf zurückgekommen...“

Köche:

„Wie gehen wir ran – wollen wir ein Buffet ganz frei oder soll es Aufgabenstellungen geben? Das haben wir gemeinsam diskutiert... Haben uns für ein freies Angebot entschieden.“

„Das war offenbar nicht ganz richtig – ich habe Ratlosigkeit der Besucher wahrgenommen.“

„Die Aufgaben wollten wir nicht nutzen, weil wir allein schon so endlos viele hatten. Wir dachten, den Lernenden würde es ähnlich gehen... Wir haben beobachtet, dass viele sehr zielgerichtet für sich Aufgaben oder Abarbeiten wollten. Dann später Dialoge... Dann haben wir später noch andere geometrische Formen ergänzt – Kegel, Kugeln.“

„Man kann mit viel mehr Formen würfeln, als dem Würfel. Und dennoch sagt man es so: Ich dodekaeder ja nicht, sondern ich würfle.“

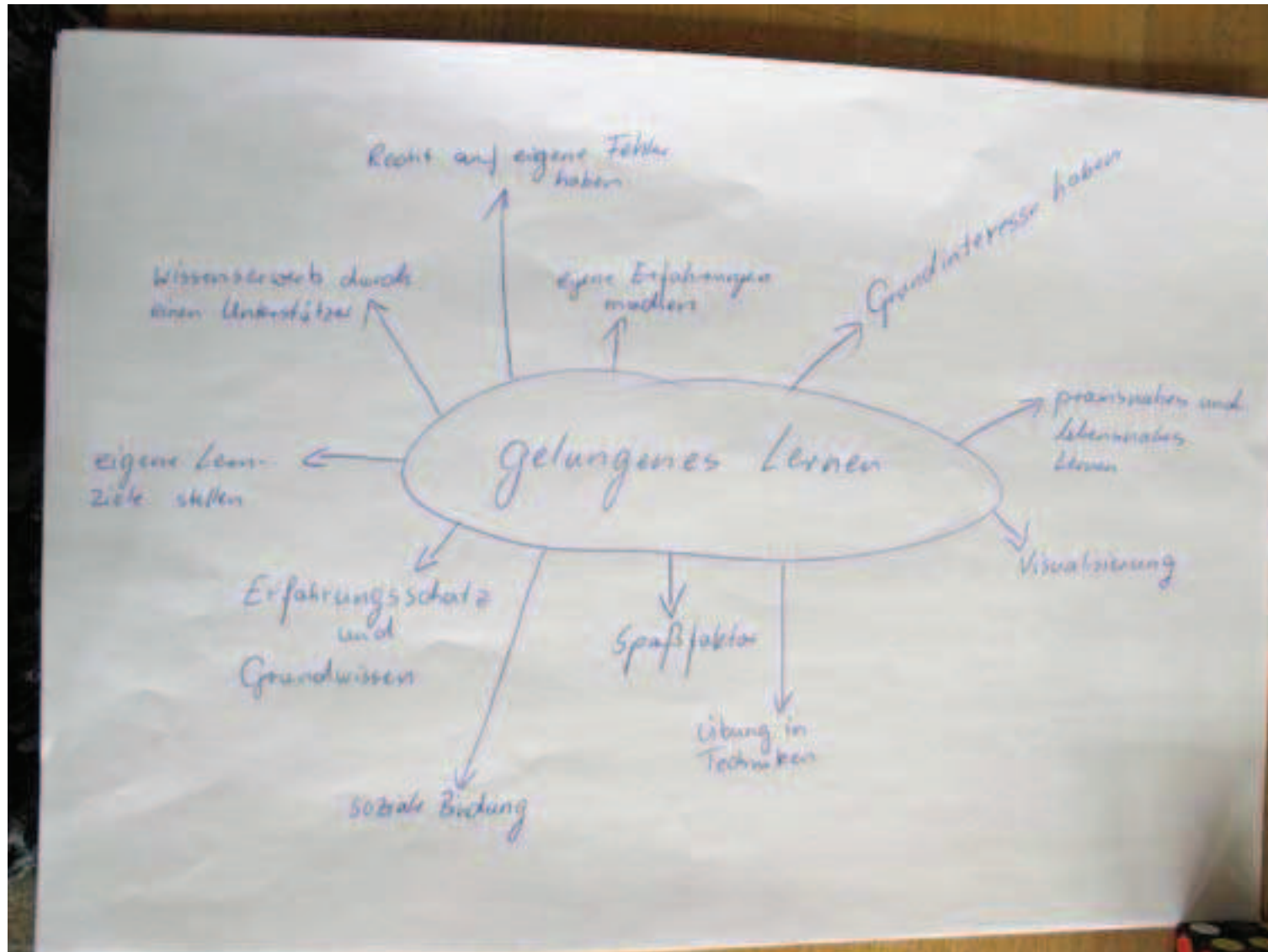
„Ich fand es spannend, dass man schnell die Bezüge der Personen zum Thema erkannt hat: Der kann damit nichts anfangen, der ist eher auf sensorische Effekte aus.“

„Wie viel muss ich als Lernbegleiter über das Thema wissen, um wirklich hilfreich sein zu können? Mir als Lernbegleiter liegen ja auch nicht alle Themen – ich wusste nichts über diese Soma-Würfel, hätte mehr Vorbereitungszeit für mich selbst gebraucht.“



Lernen begleiten!

**Stellvertretend fur alle
ein paar Statements zum
„Gelingenden Lernen“**





Lernen
begleiten!

Faktoren für gelingendes Lernen

- persönliches Interesse, Motivation
- Spaß u. Freude
- positives Ergebnis - Aha-Effekt
- übersichtliche Lernumgebung
- kleine Gruppe
- anregendes Material
- Möglichkeit der Anwendung, damit sich Wissen verfestigt
- ausprobieren
- Vertrauen
- klare Vorgabe (Anleitung)

- hohe intrinsische Motivation ^{Neugier}
- ansprechendes Material
- Zeit
- Freiraum
- kein Erfolgsdruck - Fehler zulassen, Versuche zulassen
- offene Aufgaben
- Vorerfahrungen
- Austausch Kommunikation
- Gleichgestimmte, Partner mit gleichem oder ähnlichem Niveau
- wohlwollende Begleitung / Unterstützung
- Anregung
- Reflexion
- Präsentation



Beobachtungsfragen für die eigene Praxis und für die Hospitationen (Modulnachweis)

Für gegenseitige Hospitationen ist es wichtig, sich eine vertraute Person zu suchen. Die Präsentation vor den anderen Teilnehmern ist freiwillig.

Die folgenden Tipps sind nützlich:

- Fragestellung vereinbaren
- Was kann ich besonders gut?
- Was Neues ausprobieren und dabei auf bestimmte Dinge achten

Einige Teilnehmer/innen formulierten schon recht schnell Fragen:

„Wie interveniere ich bei Problemen?

- Regeln
- Inhalte
- Material“

„Wie strukturiert und klar verständlich bin ich für die Kinder? Wo kann ich mich zurücknehmen?“

„Wie bereite ich das Thema „Schall“ offener vor?“

„Wie nehme ich mich zurück?“

„Wie gebe ich den Kindern mehr Raum, eigene Ziele zu finden?“



Blitzlicht zum Schluss:

- „Schöne Eindrücke“*
- „Abwechslungsreich“*
- „Spaß“*
- „Anregend, motivierend“*
- „Satt und zufrieden“*
- „Ermutigt“*
- „Guter Hoffnung“*
- „Angenehme Atmosphäre“*
- „Zeit war zu kurz“*